Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 43

Illustration: Personal sehr gefragt!
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennen Sie die Kreise?

Eine Entgegnung auf die Antwort des «Nationalen Informationszentrums»:

Lieber Nebelspalter!
Erlaube mir bitte noch einen Beitrag zur Diskussion, die Dein Artikel «Kennen Sie die Kreise?» ausgelöst hat.

1) Zur Darstellung im «Bulletin des Nationalen Informationszentrums»:
Das Vorgehen des NIZ ist unfair. Es geht nicht an, zehn pazifistische Organisationen aufzuzählen und sie mit der Klammerbemerkung zu versehen «einzelner Querverbindungen einzelner Organisationen zur PdA . . .» Durch diese Formulierung fällt auf zehn Organisationen ein Verdacht. Ganz abgesehen davon, daß man durch die graphische Darstellung den Eindruck gewinnen mußte, alle angeführten Organisationen stünden in einem massiven Abhängigkeitsverhältnis zur PdA. Man konnte ferner den Eindruck erhalten, die «Schweizerische Bewegung für den Frieden» – eine kommunistische Tarnorganisation – gehöre dem «Schweizerischen Friedensrat» an. Dies trifft nicht zu.
Die Darstellung des NIZ war ausgesprochen verwirrend. Laien auf diesem Gebiet mußte sie zu falschen Schlüssen führen.

2) Zur Antwort des «Nationalen Informationszentrums» im Nebelspalter vom 18. Oktober:

a) René Bovard: Es trifft zu, daß René Bovard 1949 in das Büro des «Friedensrats» gewählt wurde. Aber – und dies verschweigt das NIZ – er wurde bald wieder ausgestoßen, gerade weil seine Tätigkeit mit einer solchen Mitgliedschaft unvereinbar war. Also: eine eindeutige Stellungnahme.

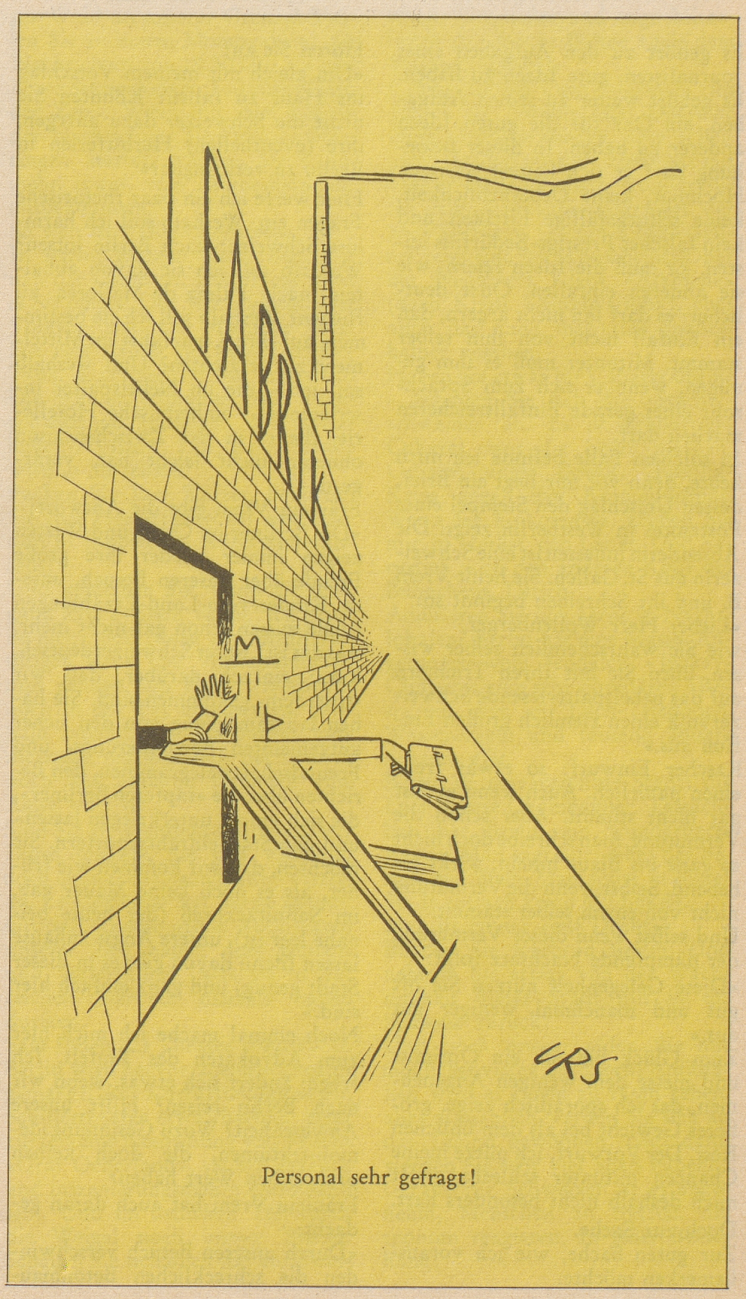
b) Dr. Habicht: Dr. Max Habicht ist keineswegs Kommunist. Er steht den Quäkern nahe. Er ist Anhänger einer Weltföderation, einer politisch vielleicht utopischen Idee. Deshalb und in diesem Sinne kümmert er sich um den Ostblock. (Uebrigens fand vor einiger Zeit eine Tagung der Weltföderalisten in Bern statt, an der Nationalrat Bringolf, Altbundesrat Max Weber u. a. prominente Schweizer teilnahmen.)
An der vom NIZ kritisierten Reise nach Moskau beteiligten sich fast ausschließlich Nichtkommunisten. Von diesen Leuten wurde auch in Moskau der (dort nicht genehme) Standpunkt der Gewaltlosigkeit vertreten. Beim Rückbesuch der sowjetischen Delegation kam es zu verschiedenen Aussprachen, an denen z. B. auch ein Redaktor der «Zürcher Woche» und der «Nationalzeitung» teilnahmen. Die Aussprachen verliefen so, daß die Sowjets ihre Meinung (vor allem über Friedensfragen) äußerten, daß dann die Schweizer zumeist sehr kritische Fragen stellten.
In der Folge veröffentlichte eine Moskauer Zeitung einen unsachlichen Artikel über die Schweiz. Gegen diesen Artikel jedoch protestierten die Schweizer Gastgeber. Sie erbaten sich in der betr. Moskauer Zeitung Raum für einen Gegenartikel. Sie erhielten die Bewilligung; ob der Gegenartikel tatsächlich erschienen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.
Man kann Dr. Habicht vorwerfen, daß er utopische politische Ideen vertrete; zum Bolschewisten stempeln kann man ihn jedoch nicht.

c) Humbert-Droz: Jules Humbert-Droz steht auf dem linken Flügel der Sozialdemokratie. Er ist vor etwa 20 Jahren aus der KP ausgetreten. Nach seinem Austritt amtierte er ein gutes Jahrzehnt als Generalsekretär der SP der Schweiz. Noch heute ist er als Kantonalsekretär der SP Neuenburg tätig. Er ist also kein PdA-Mann, sondern ein prominenter Sozialdemokrat. Humbert-Droz denkt in Sachfragen sicher z. T. marxistisch. Es sollte jedoch auch dem «Informationszentrum» bekannt sein, daß zwischen marxistischem Gedankengut und der leninistisch-stalinistischen Ideologie moskowitischer Prägung ein beträchtlicher Unterschied besteht. Man hüte sich hier vor den «terribles simplifications». Wenn Humbert-Droz von der möglichen Zusammenarbeit mit den Schweizer Kommunisten spricht, so tut er dies unter ausdrücklicher Betonung der dazu notwendigen Voraussetzungen: Aenderung der PdA in der Haltung gegenüber Demokratie und Krieg, Loslösung von Moskau. Er leistet also der Eroberungspolitik Moskaus keinerlei Vorschub. Seine Haltung kann angegriffen werden vom Standpunkt der Parteipolitik aus – aber nur von dort.
Humbert-Droz hat sich zwar für den Frieden in Algerien ausgesprochen – nicht, wie die Formulierung des NIZ suggeriert, auf einem Parteitag der PdA – und sich für die spanischen Flüchtlinge eingesetzt – dies taten bürgerliche Politiker auch –; er hat aber andrerseits auch – was das NIZ verschweigt – gegen die Niederschlagung des ungarischen Aufstandes Stellung genommen.

d) Der «Schweizerische Friedensrat»:
Im Vorstand des «Schweizerischen Friedensrats» sitzt kein einziges Mitglied der PdA. Früherer Präsident war Prof. Léopold Bissier, gegenwärtig Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.
Die Tatsache, daß der «Friedensrat» ein Referat Gustav Heinemanns veranstaltete, kann m. E. keine Belastung bedeuten. Heinemann war immerhin bis 1955 Präsident des Rates der Evang. Kirche in Deutschland, zeitweilig Justizminister in Nordrhein-Westfalen, 1946–49 Oberbürgermeister von Essen, 1949–50 Bundesminister des Innern im ersten Kabinett Adenauer, seit 1957 Mitglied des Bundestages als SPD-Abgeordneter.
Es scheint mir selbstverständlich, daß pazifistische Organisationen für die Abrüstung eintreten. Daß Moskau ebenfalls davon spricht, kann diesen Organisationen nicht zur Last gelegt werden. Man vergesse nicht: Die im «Friedensrat» zusammengeschlossenen Bewegungen sind alle alt, wogegen die kommunistischen Tarnorganisationen mit ähnlichem Namen erst nach 1945 entstanden. Es ist daher ausgesprochen unfair, wenn das NIZ einen Satz schreibt wie: «Die Sache wird nicht besser, wenn wir die Terminologie der beiden Friedenslager vergleichen.» Auch der Friedensrat weiß, daß er von der PdA und ihren Satelliten z. T. propagandistisch mißbraucht wird. (Er hat sich daher die Bezeichnung «Dachorganisation der nichtkommunistischen Friedensorganisationen» zugelegt.) Er kann sich aber dagegen nicht wehren, weil er über keine wirksamen Publikationsorgane verfügt.
Ich bin der Ansicht, daß der westlichen Sache – gerade im Hinblick auf die Entwicklungsländer – mehr gedient wäre, wenn man durch eine sachliche und differenzierte Information der von kommunistischer Seite betriebenen Verwischungstaktik entgegenträte. Die «terribles simplifications» des NIZ erreichen das Gegenteil. Sie erreichen, daß die aufbauende Arbeit, die von pazifistischen Organisationen z. B. in unterentwickelten Gebieten geleistet wird, als Werk der Kommunisten erscheint ... worüber niemand sich so freuen dürfte wie Moskau!

3) Ich will noch eine kurze Schilderung der Tätigkeit einer der pazifistischen Organisationen, des «Internationalen Zivildienstes», geben, um an einem Beispiel zu zeigen, daß hier a) der Eroberungspolitik Moskaus keinerlei Vorschub geleistet wird und daß b) es dumm ist, die Verdienste einer solchen Vereinigung den Kommunisten zuzuschanzen: Die Arbeit des IZD besteht in der Organisation von international gemischten Arbeitslagern. Die IZD-Freiwilligen springen in der Regel in Katastrophengebieten, in den Slums der Großstädte, in Entwicklungsländern ein. (Bau von Häusern, Straßen, Spielplätzen, Altersheimen, Räumungsarbeiten, usw.) In der Schweiz nimmt sich der IZD unter anderem der verarmten Berggemeinden an. (Kampf gegen Bergflucht!) Die IZD-Freiwilligen arbeiten unentgeltlich während ihrer Ferien. (Im Jahre 1959 waren es 2417 Freiwillige, die in 79 Arbeitslagern zusammen über 36 000 Tage arbeiteten.)
Daß der IZD mit der östlichen Machtpolitik nicht sympathisiert, zeigt sich an den folgenden Beispielen deutlich:
Er führte ein Lager in Hof/Saale (Westdeutschland) durch, in dem er Siedelungen für die Flüchtlinge aus den Ostblock-Staaten baute; er arbeitet in den tibetanischen Flüchtlingslagern in Indien mit; er organisiert ein mehrere Monate dauerndes Lager in Westberlin, um so den bedrängten Bewohnern der Grenzstadt beizustehen.
Paradoxerweise setzt sich eine vom «Nationalen Informationszentrum» mit der PdA in Verbindung gebrachte Organisation also gerade dort ein, wo es den Westen zu verteidigen gilt. Ein starkes Stück!
Lieber Nebelspalter, mir scheint, so betrachtet modifiziert sich das vom «Nationalen Informationszentrum» entworfene Bild etwas.
Mit herzlichen Grüßen Dein

Peter Métraux, Münchwilen TG



Personal sehr gefragt!